

HÖRVERSTEHEN

LEHRERBLATT LÖSUNG

Zeit: 5 Minuten / Die Schüler arbeiten erst nach dem 2. Hören.

Der Hörtext wird **zweimal vorgelesen**. Die/der Vorlesende achtet dabei auf das **Sprachtempo**, eine **deutliche Aussprache** und **gute Betonung**. Außerdem kann sie/er den Vortrag durch passende Gestik und Mimik unterstützen.

Das neue Märchen

Es war einmal ein Fischer und seine Frau, die wohnten in einer elenden Hütte an der See. Der Fischer Johann ging alle Tage ans Wasser und angelte.

Eines Tages zog er die Angel heraus und sah, dass ein großer Butt daran zappelte. Der Fisch fing an zu reden und sagte: „Ich bitte dich, Fischer, lass mich am Leben. Ich bin ein verzauberter Prinz. Lass mich frei. Es wird nicht um sonst geschehen.“

„Schon gut“, sagte Johann, „einen Butt, der sprechen kann, will ich nicht.“ Damit warf er ihn wieder ins Wasser. Zu Hause erzählte der Fischer seiner Frau Ilsebill von seinem Erlebnis.

„Hast du dir denn nichts von ihm gewünscht? Wir leben hier in dieser armseligen Hütte! Geh und sag dem Butt, das wir uns ein kleines Häuschen mit Garten wünschen.“

Der Fischer lief zurück ans Wasser und rief:

„Mantje, mantje, Timpe Te!
Butje, Butje in der See!
Meine Frau die Ilsebill,
Will nicht so, wie ich wohl will!“

Da kam der Butt angeschwommen und fragte: „Nun, was will sie denn?“

„Ach“, sagte der Fischer, „meine Frau mag nicht mehr in der armseligen Hütte wohnen und möchte so gerne ein Haus mit Garten haben.“

„Geh nur hin“, sagte der Butt, „sie hat es schon!“

Da lief Johann schnell heim und sah seine Frau wirklich vor einem neuen Haus mit Garten stehen.

„Komm herein!“ sagte sie. „Sie doch, nun haben wir es viel besser.“

Bald aber war Ilsebill nicht mehr zufrieden, und Johann musste sich vom Butt ein Schloss wünschen. Und wieder rief er den Butt, und wieder erfüllte dieser den Wunsch und alle die anderen Wünsche von Ilsebill auch: Ilsebill wurde Königin, danach Kaiserin und schließlich sogar Papst!

Als sie aber Herrin über Sonne und Mond werden wollte, weil sie es nicht ertragen konnte, dass Sonne und Mond ohne ihre Erlaubnis auf- und untergingen, gab es ein furchtbares Unwetter mit Blitz und Donner, und Johann fand seine Frau wieder in der armen Hütte. Und dort sitzen sie bis auf den heutigen Tag.

(Miteinander sprechen 8, Sprachbuch für bayerische Hauptschulen, westermann 1988)

Lösung:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
f	f	r	f	r	r	f	r	f	f

Bewertung: Für jede richtige Antwort je 1 Punkt. Insgesamt 10 Punkte.

HÖRVERSTEHEN

SCHÜLERBLATT

Zeit: 5 Minuten / Die Schüler arbeiten erst nach dem 2. Hören.

Nummer

Das neue Märchen

Welche Aussagen sind auf der Grundlage des gehörten Textes richtig (r), welche sind falsch (f)?

		r	f
1.	Der Fischer und seine Frau wohnten in einer elenden Hütte an einem Fluss.		
2.	Eines Tages zog der Fischer die Angel heraus und sah, dass ein großer Karpfen daran zappelte.		
3.	Der Fisch war ein verzauberter Prinz und konnte sprechen.		
4.	Zu Hause erzählte der Fischer seiner Frau von seinem Erlebnis.		
5.	Die Frau sagte: „Geh und sag dem Fisch, das wir uns ein kleines Häuschen mit Garten wünschen.“		
6.	Der Fischer lief zurück ans Wasser und rief den Fisch und bat ihn um die Erfüllung des Wunsches seiner Frau!		
7.	Johann lief schnell heim und sah seine Frau vor einem neuen Dom stehen.		
8.	Die Frau des Fischers hatte aber immer mehr Wünsche, sie war einfach mit nichts zufrieden!		
9.	Sogar, als sie die Herrin über Sonne und Mond werden wollte, erfüllte es der Fisch.		
10.	Nach dem letzten Wunsch fand Johann seine Frau nicht mehr wieder und er lebt sein Leben bis auf heute in Ruhe weiter in seinem kleinen Häuschen.		

LESEVERSTEHEN

LEHRERBLATT LÖSUNG

Zeit: 15 Minuten

Martha Rullkötter

In ihrem Bücherreich darf nicht gesprochen werden und auf Kirchen steht die Höchststrafe. Die kleine Bibliothekarin mit den Ohrklunkern und den mausgrauen Knopfaugen, die hinter dem großen Schreibtisch thront, flüstert selbst den ganzen Tag lang, sogar am Telefon. Wenn sie „Leihfrist überzogen!“ in den Hörer sprüht, schiebt sie der „Frist“ für jeden versäumten Tag ein zischendes „S“ mehr ins gedehnte Wort. Wenn sie böse wird, flüstert sie so laut, dass die Bilderbücher beben und die Zeitschriften aus den Ständern kippen.

Man munkelt, Martha Rullkötter sei selbst eine Buchgeburt, vor vielen Jahren aus den Seiten geschlüpft wie ein blasses Küken aus dem Ei. „Aus ganz bestimmten Seiten!“, betont Benni Otte und zeigt dabei auf „Hexen im Tiefflug“, während Ricarda Behnke meint, sie sei der „Herrscherin der Finsternis“ entfallen. Auf jeden Fall hat ihre Wiege in der „Abteilung Horror“ gestanden.

Marthas Haut schimmert wie eine vergilbte Buchseite, in ihren Adern fließt ein Druckerschwärze-Blut-Gemisch und ihr flinker Zeigefinger rollt sich aus wie eine Reptilienzunge, die nach Beute schnappt, wenn sie ein Opfer erwischt, um gleich darauf ein langgezogenes „Psssst!“ in den Raum zu schießen, so als lasse sie paar Liter staubiger Buchseitenluft aus ihren Lungen strömen.

Wenn du eine Kostprobe haben möchtest, lehn dich einfach an eines der Regale, lass eine Kaugummiblaste über einer Buchseite platzen oder versuche einen Popel auf einer Stuhllehne zu parken. Wenn du aber verschont bleiben möchtest, benimm dich so, als wärest du in der Hochsicherheitszone eines Kernkraftwerkes oder auf dem Kindergeburtstag von Obamas Töchtern.

Mit schwarzem Filz kritzelt Martha immer neue Vorschriften auf kleine Plakate: das Gebot zum lautlosen Umblättern von Buchseiten, die Vorschrift zum streichelsanften Schließen von Buchdeckeln, das Bücher-Aufeinanderstürmen-Verbot... Ihren gesamten Machtbereich hat sie mit gereimten Merksprüchen tapeziert: „Bücher bringen, Bücher holen – immer nur auf leisen Sohlen!“ „Knickst du einmal Eselsohren – bist du ganz und ganz verloren!“ – „Wer ein Buch nicht gut behandelt, wird in einen Wurm verwandelt!“ – Zugegeben, den letzten Spruch habe ich mir selbst ausgedacht, aber er könnte auch von ihr sein.

Wenn du deinen Bücherstapel nach draußen bugsierst hast, ist das Leiden noch nicht vorbei, denn Martha Rullkötter wird dich bis nach Hause verfolgen: Wehe dir, wenn du eine Schwarte unterm Bett lagerst, mit einem Buch nach zickigen Geschwistern wirfst oder Fliegen damit tots schlägst. Dann wird sich ihr geflüstertes Donnerwetter die ganze Nacht lang in das Geräusch des Windes vor deinem Fenster mischen.

(Unterrichtsmaterialien Sek. I Deutsch, Nr.5/2010, Die Bibliothek. Vom Umgang mit Büchern)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
f	r	r	f	f	r	f	f	f	r

Bewertung: Für jede richtige Antwort je 1 Punkt. Insgesamt 10 Punkte.

LESEVERSTEHEN

SCHÜLERBLATT

Zeit: 15 Minuten

Nummer

Martha Rullkötter

In ihrem Bücherreich darf nicht gesprochen werden und auf Kichern steht die Höchststrafe. Die kleine Bibliothekarin mit den Ohrklunkern und den mausgrauen Knopfaugen, die hinter dem großen Schreibtisch thront, flüstert selbst den ganzen Tag lang, sogar am Telefon. Wenn sie „Leihfrist überzogen!“ in den Hörer sprüht, schiebt sie der „Frist“ für jeden versäumten Tag ein zischendes „S“ mehr ins gedehnte Wort. Wenn sie böse wird, flüstert sie so laut, dass die Bilderbücher beben und die Zeitschriften aus den Ständern kippen.

Man munkelt, Martha Rullkötter sei selbst eine Buchgeburt, vor vielen Jahren aus den Seiten geschlüpft wie ein blasses Küken aus dem Ei. „Aus ganz bestimmten Seiten!“, betont Benni Otte und zeigt dabei auf „Hexen im Tiefflug“, während Ricarda Behnke meint, sie sei der „Herrscherin der Finsternis“ entfallen. Auf jeden Fall hat ihre Wiege in der „Abteilung Horror“ gestanden.

Marthas Haut schimmert wie eine vergilbte Buchseite, in ihren Adern fließt ein Druckerschwärze-Blut-Gemisch und ihr flinker Zeigefinger rollt sich aus wie eine Reptilienzunge, die nach Beute schnappt, wenn sie ein Opfer erwischt, um gleich darauf ein langgezogenes „Psssst!“ in den Raum zu schießen, so als lasse sie paar Liter staubiger Buchseitenluft aus ihren Lungen strömen.

Wenn du eine Kostprobe haben möchtest, lehn dich einfach an eines der Regale, lass eine Kaugummiblaste über einer Buchseite platzen oder versuche einen Popel auf einer Stuhllehne zu parken. Wenn du aber verschont bleiben möchtest, benimm dich so, als wärest du in der Hochsicherheitszone eines Kernkraftwerkes oder auf dem Kindergeburtstag von Obamas Töchtern.

Mit schwarzem Filz kritzelt Martha immer neue Vorschriften auf kleine Plakate: das Gebot zum lautlosen Umblättern von Buchseiten, die Vorschrift zum streichelsanften Schließen von Buchdeckeln, das Bücher-Aufeinandertürm-Verbot... Ihren gesamten Machtbereich hat sie mit gereimten Merksprüchen tapeziert: „Bücher bringen, Bücher holen – immer nur auf leisen Sohlen!“ „Knickst du einmal Eselsohren – bist du ganz und gar verloren!“ – „Wer ein Buch nicht gut behandelt, wird in einen Wurm verwandelt!“ – Zugegeben, den letzten Spruch habe ich mir selbst ausgedacht, aber er könnte auch von ihr sein.

Wenn du deinen Bücherstapel nach draußen bugsierst, ist das Leiden noch nicht vorbei, denn Martha Rullkötter wird dich bis nach Hause verfolgen: Wehe dir, wenn du eine Schwarte unterm Bett lagerst, mit einem Buch nach zickigen Geschwistern wirfst oder Fliegen damit totschießt. Dann wird sich ihr geflüstertes Donnerwetter die ganze Nacht lang in das Geräusch des Windes vor deinem Fenster mischen.

(Unterrichtsmaterialien Sek. I Deutsch, Nr. 5/2010, Die Bibliothek. Vom Umgang mit Büchern)

	Sind die Aussagen richtig (r) oder falsch (f)? Kreuze an.	r	f
1.	In ihrem Bücherreich darf nicht gelesen werden und auf Lachen steht die Höchststrafe.		
2.	Die kleine Bibliothekarin, flüstert den ganzen Tag lang, sogar am Telefon!		
3.	Wenn sie böse wird, flüstert sie so laut, dass die Bilderbücher beben und die Zeitschriften aus den Ständern kippen.		
4.	Man sagt von ihr, sie sei selbst keine Buchgeburt.		
5.	Die Haut der Bibliothekarin schimmert wie eine neue Buchseite, in ihren Adern fließt ein Schwarzes-Blut-Gemisch.		
6.	Wenn man vor Frau Rullkötter verschont bleiben möchte, benimmt man sich so, als wäre man in der Hochsicherheitszone eines Kernkraftwerkes.		
7.	Mit schwarzem Kuli schreibt Martha immer neue Vorschriften auf kleine Plakate.		
8.	Die Wände der gesamten Bibliothek hat sie mit gereimten Merksprüchen beschrieben.		
9.	Einer ihrer Sprüche heißt: „Wer ein Buch nicht gut behandelt, wird in einen Wurm verwandelt!“		
10.	Martha verfolgt die Kinder bis nach Hause, und wenn sie mit den Büchern nicht gut umgehen, dann hören sie ihr geflüstertes Donnerwetter die ganze Nacht lang.		

TEST

SCHÜLERBLATT

TEXT

Zeit: 20 Minuten

*Welche Wörter passen in die Lücken? Schreibe die passenden Wörter in die Tabelle!***Die Masche mit der Flasche**

Alle Welt [01] heute von Haschisch, Heroin, Kokain oder Marihuana. [02] beherrscht eine ganz andere Droge die Szene: Der Teufel Alkohol ist unangefochten die Nummer eins, auch [03] unsere Jugend.

Getrunken wird aus verschiedenen [04]: zum Essen, beim Fernsehen und Feiern, [05] Parties oder auf [06] Volksfest. Geselligkeit ohne Alkohol ist schon fast [07] vorstellbar. Kein Wunder, wenn sogar schon Kinder auf den Geschmack kommen.

Die Flaschen [08] griffbereit in der Hausbar, im Keller oder Kühlschrank. Gerade die 12- bis 14 Jährigen [09] mit überwältigender Mehrheit das Elternhaus, [10] man sie fragt, wie sie an den „Stoff“ kommen.

Mit dem zunehmenden Alter [11] neue Bezugsquellen erschlossen: Kneipe, [12], Supermarkt, Freunde usw. Trotz Jugendschutzgesetz ist es für viele Jugendliche [13] Problem, an Alkohol [14], sei es in Gasthäusern oder Geschäften. Besonders nachdenklich [15] stimmt folgendes Untersuchungsergebnis: Zwei von drei Jugendlichen [16] die erste Bekanntschaft mit dem Alkohol ihren Eltern zu [17]. Damit meinen sie weniger den heimlichen Griff in den Hausvorrat, [18] offizielle Anlässe. Was wäre Omas Geburtstag ohne [19], was Silvester ohne das Gläschen Sekt, was ein zünftiger Ausflug ohne den Zug [20] Papas Maßkrug?

In [21] Elternhäusern werden so die Weichen falsch gestellt und [22] von Anfang an. Statt als Verführer und Verderber erleben die Kinder den Alkohol als [23] Hausfreund, der für Stimmung sorgt, den [24] vertreibt, ein Fest erst [25] macht.

Diese [26] ersten Eindrücke werden durch die Einstellung [27] Gesellschaft zum Alkohol, die Trinksitten im Freundes- und Bekanntenkreis und [28] Werbung und Medien bestätigt und verstärkt.

Sieht sich der Jugendliche dann erst mit persönlichen Problemen und Schwierigkeiten des [29] konfrontiert, so wird für ihn der Griff zur Flasche zum leider nur scheinbar [30] Problemlöser.

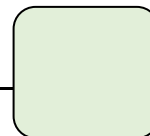
(Miteinander sprechen 9, Sprachbuch für bayerische Hauptschulen, westerman 1995)

TEST

SCHÜLERBLATT

Zeit: 20 Minuten

Nummer



Die Masche mit der Flasche

Welche Wörter passen in die Lücken? Schreibe die passenden Wörter in die Tabelle!

aber – Alltags – an – Anlässen – bei – Dabei – dem – Disco – durch – Eierlikör – festlich – für
 geeigneten – guten – haben – heranzukommen – kein – Kummer – nennen – nicht mehr
 prägenden – sondern – spricht – stehen – unserer – verdanken – vielen – wenn – werden – zwar

01		16	
02		17	
03		18	
04		19	
05		20	
06		21	
07		22	
08		23	
09		24	
10		25	
11		26	
12		27	
13		28	
14		29	
15		30	

TEST

LEHRERBLATT LÖSUNG

Zeit: 20 Minuten

Welche Wörter passen in die Lücken? Schreibe die passenden Wörter in die Tabelle unter dem Text!

aber – Alltags – an – Anlässen – bei – Dabei – dem – Disco – durch – Eierlikör – festlich – für geeigneten – guten – haben – heranzukommen – kein – Kummer – nennen – nicht mehr prägenden – sondern – spricht – stehen – unserer – verdanken – vielen – wenn – werden – zwar

Die Masche mit der Flasche

Alle Welt **01 spricht** heute von Haschisch, Heroin, Kokain oder Marihuana. **02 Dabei** beherrscht eine ganz andere Droge die Szene: Der Teufel Alkohol ist unangefochten die Nummer eins, auch **03 für** unsere Jugend.

Getrunken wird aus verschiedenen **04 Anlässen**: zum Essen, beim Fernsehen und Feiern, **05 bei** Partys oder auf **06 dem** Volksfest. Geselligkeit ohne Alkohol ist schon fast **07 nicht mehr** vorstellbar. Kein Wunder, wenn sogar schon Kinder auf den Geschmack kommen.

Die Flaschen **08 stehen** griffbereit in der Hausbar, im Keller oder Kühlschrank. Gerade die 12- bis 14 Jährigen **09 nennen** mit überwältigender Mehrheit das Elternhaus, **10 wenn** man sie fragt, wie sie an den „Stoff“ kommen.

Mit dem zunehmenden Alter **11 werden** neue Bezugsquellen erschlossen: Kneipe, **12 Disco**, Supermarkt, Freunde usw. Trotz Jugendschutzgesetz ist es für viele Jugendliche **13 kein** Problem, an Alkohol **14 heranzukommen**, sei es in Gasthäusern oder Geschäften. Besonders nachdenklich **15 aber** stimmt folgendes Untersuchungsergebnis: Zwei von drei Jugendlichen **16 haben** die erste Bekanntschaft mit dem Alkohol ihren Eltern zu **17 verdanken**. Damit meinen sie weniger den heimlichen Griff in den Hausvorrat, **18 sondern** offizielle Anlässe. Was wäre Omas Geburtstag ohne **19 Eierlikör**, was Silvester ohne das Gläschen Sekt, was ein zünftiger Ausflug ohne den Zug **20 an** Papas Maßkrug?

In **21 vielen** Elternhäusern werden so die Weichen falsch gestellt und **22 zwar** von Anfang an. Statt als Verführer und Verderber erleben die Kinder den Alkohol als **23 guten** Hausfreund, der für Stimmung sorgt, den **24 Kummer** vertreibt, ein Fest erst **25 festlich** macht.

Diese **26 prägenden** ersten Eindrücke werden durch die Einstellung **27 unserer** Gesellschaft zum Alkohol, die Trinksitten im Freundes- und Bekanntenkreis und **28 durch** Werbung und Medien bestätigt und verstärkt.

Sieht sich der Jugendliche dann erst mit persönlichen Problemen und Schwierigkeiten des **29 Alltags** konfrontiert, so wird für ihn der Griff zur Flasche zum leider nur scheinbar **30 geeigneten** Problemlöser.

(Miteinander sprechen 9, Sprachbuch für bayerische Hauptschulen, westerman 1995)

01	spricht	11	werden	21	vielen
02	Dabei	12	Disco	22	zwar
03	für	13	kein	23	guten
04	Anlässen	14	heranzukommen	24	Kummer
05	bei	15	aber	25	festlich
06	dem	16	haben	26	prägenden
07	nicht mehr	17	verdanken	27	unserer
08	stehen	18	sondern	28	durch
09	nennen	19	Eierlikör	29	Alltags
10	wenn	20	an	30	geeigneten

A. Bild/Bildgeschichte/Foto – Wertung: max. 25 Punkte

Vorbereitungszeit: 2 Minuten

Zeit für die Bildbeschreibung: 5 – 8 Min.

Die Schüler haben 2 Minuten Zeit, um sich das Bild/Foto anzusehen. Sie beschreiben das Bild/Foto oder erzählen eine Geschichte zu dem Bild/zu den Bildern. Die Jurymitglieder stellen Ergänzungsfragen. Dies gilt für alle Kategorien. Im Rahmen einer Kategorie erhält jeder Schüler dasselbe Bild, damit jeder Schüler dieselbe Aufgabe mit den gleichen Fragen und Themen bekommt. Nach dieser Disziplin darf der Schüler den Raum nicht verlassen, er setzt sich hinten in den Prüfungsraum.

Bei dem mündlichen Ausdruck – bei „Bildbeschreibung“ – werden bewertet:

Wortschatz	5 Punkte	Gesprächsfähigkeit	5 Punkte
Grammatik	5 Punkte	Kreativität und Argumentation	5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	5 Punkte		

B. Freie Rede – Wertung: max. 25 Punkte

Vorbereitungszeit: 2 Minuten

Zeit für die „Freie Rede“: 5 Min.

Die Jury zieht unter 13 vorgeschlagenen Themen, die jeweils auf einem Los stehen, 2-3 Themen. Zu diesen Themen führen die Jurymitglieder ein freies Gespräch mit dem Schüler. Alle Schüler derselben Kategorie haben die gleichen Themen. Der Verlauf der Prüfung erfolgt wie bei der Bildgeschichte. Die Schüler betreten den Raum nacheinander in der ausgelosten Reihenfolge. Nach dem Gespräch setzt sich der Schüler nach hinten in den Prüfungsraum. Er darf auf keinen Fall den Raum verlassen.

Bei dem mündlichen Ausdruck – bei „Freie Rede“ – werden bewertet:

Wortschatz	5 Punkte	Gesprächsfähigkeit	5 Punkte
Grammatik	5 Punkte	Aussprache und Intonation	5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	5 Punkte		

Die folgenden Behauptungen und Meinungen sollen die Schüler zur Diskussion anregen.

Der Schüler erhält einen kurzen provokativen Satz zu 2-3 Themen, zu dem er Stellung nehmen soll.

Die Fragestellungen im Gespräch richten sich nach dem Alter und dem Sprachniveau der Schüler.**1. Familie (Generationsprobleme)**

Können wir auch heute noch von einer traditionellen Familie sprechen, gibt es so etwas noch?

2. Hobby (Freizeit)

Was bedeutet eigentlich Freizeit? Ich habe selten Freizeit!

3. Schule (Beruf)

Schule finde ich toll, aber nicht wegen des Lernens, aber weil ich dort täglich meine Freunde treffe!

4. Natur (Umwelt)

Die Natur muss geschützt werden! Machen es alle Menschen?

5. Jugendprobleme (Freundschaften)

Mein Freund/ meine Freundin wird in der Schule von Mitschülern gemobbt, das macht mich sehr traurig.

6. Reisen (Urlaub)

Unser Land ist sehr schön, also weshalb sollten wir in andere Länder reisen?

7. Lesen (Lektüre)

Leider wird heute sehr wenig gelesen, ich nutze aber jede freie Minute um zu lesen!

8. Medien / Unterhaltung

Ich kann mir das Leben ohne Fernseher, Handy und Computer kaum vorstellen.

9. Sport / Mode

Sport: Sport ist eine gute Sache, aber man sollte es einfach nicht übertreiben!

Mode: Man kann sich gut und modern anziehen auch mit wenig Geld!

10. Ernährung / Essgewohnheiten

Mein Freund/ meine Freundin isst sehr ungesund, obwohl er/ sie Probleme mit dem Übergewicht hat!

11. Stadt / Verkehr

Ich gehe jeden Tag zu Fuß zur Schule, was einige meiner Mitschüler überhaupt nicht verstehen. Ihrer Meinung nach ist es viel bequemer, mit dem Auto zu fahren!

12. Wohnen (Wohnungsprobleme)

Wir wohnen auf dem Lande mit meinen Großeltern zusammen in einem Haus, was ich toll finde!

13. Gesundheit (Unser Körper)

Gesund sein ist heutzutage schon fast was Seltsames!

BILD

Sieh dir das Bild an und erfinde eine Geschichte!

